

PROGRAMM 2010

BUNDESBANK SYMPOSIUM „BANKENAUF SICHT IM DIALOG“



Hotel „Marriott“, Frankfurt am Main
1. Juli 2010

BUNDESBANK SYMPOSIUM „BANKENAUF SICHT IM DIALOG“

PROGRAMM 2010

08.30 EMPFANG MIT KAFFEE UND TEE

09.00 EINFÜHRUNG: SCHWERPUNKTE UND WEGMARKEN

Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler
Deutsche Bundesbank

09.30 AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM BANKENAUF SICHTSRECHT IM ÜBERBLICK

Erich Loeper
Deutsche Bundesbank

ANPASSUNGEN VON BASEL II: ÜBERARBEITUNG DER EIGENKAPITALDEFINITION UND NEUER LIQUIDITÄTSSTANDARD

10.00 STÄRKUNG DES BANKENAUF SICHTLICHEN EIGENKAPITALS

Dr. Andreas Guericke
Deutsche Bundesbank

10.30 KAFFEEPAUSE

11.00 NEUE DEFINITION DES BANKENAUF SICHTLICHEN EIGENKAPITALS –
REPLIK AUS SICHT EINES KREDITINSTITUTS

Dr. Jörn Brandstätter
Deutsche Postbank AG

11.30 EINFÜHRUNG INTERNATIONAL HARMONISierter LIQUIDITÄTSANFORDERUNGEN

Dr. Peter Lutz
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

12.00 BEWERTUNG DER NEUEN LIQUIDITÄTSVORSCHRIFTEN –
REPLIK AUS SICHT EINES KREDITINSTITUTS

Thorsten Kanzler
Commerzbank AG

12.30 MITTAGSPAUSE

BANKENAUF SICHTLICHE OFFENLEGUNGSANFORDERUNGEN IM PRAXISTEST

14.00 BANKENAUF SICHTLICHE OFFENLEGUNGSANFORDERUNGEN:
SÄULE 3 IM SPANNUNGSFELD VON VERTRAULICHKEIT UND MARKTINTERESSE

Karl-Heinz Hillen
Deutsche Bundesbank

14.30 DIE SÄULE 3 – ANFORDERUNGEN AUS DER PERSPEKTIVE EINES KREDITINSTITUTS

Dieter Weber
DZ Bank AG

WEITERENTWICKLUNG DER ZUSAMMENARBEIT DER BANKENAUF SICHTSBEHÖRDEN IN EUROPA

15.00 DIE NEUE EUROPÄISCHE AUFSICHTSARCHITEKTUR

Thomas Volk
Deutsche Bundesbank

KONSEQUENZEN AUS DER FINANZKRISE

15.20 ÜBERLEGUNGEN ZUM UMGANG MIT SYSTEMRELEVANTEN BANKEN

Karlheinz Walch
Deutsche Bundesbank

15.45 KAFFEEPAUSE

PODIUMSDISKUSSION

16.15 WANDERN DIE RISIKEN AUS? ZUR REGULIERUNG VON NICHT- UND SCHATTENBANKEN

Oliver Bäte
Allianz SE

Gerhard Hofmann
Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Dr. Wolf Klinz
Europäisches Parlament

Achim Pütz
Bundesverband Alternative Investments e.V.

Moderation:

Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler
Deutsche Bundesbank

17.30 SCHLUSSWORT

Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler
Deutsche Bundesbank

ANSCHLIESSEND SEKTEMPFANG

MODERATION: KLAUS-FRIEDRICH OTTO
ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE KREDITWESEN

ORGANISATION: DEUTSCHE BUNDESBANK
IN KOOPERATION MIT DER

Zeitschrift
für das gesamte

Kreditwesen

ANMERKUNG ZUM PROGRAMM: ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

ANMELDUNG

Bitte richten Sie Ihre Zusage möglichst umgehend an:

Zeitschrift
für das gesamte

Kreditwesen

Verlag Fritz Knapp GmbH
Frau Sandra Gajewski
Aschaffener Straße 19
60599 Frankfurt am Main

Telefon 0 69/97 08 33-20
Telefax 0 69/7 07 84 00
E-Mail tagungen@kreditwesen.de
Internet <http://www.kreditwesen.de>

Die Registrierung erfolgt angesichts begrenzter Raumkapazität nach Eingang der Anmeldungen.

TEILNEHMERGEBÜHR

Die Teilnehmergebühr beträgt 320,- €, Mehrwertsteuer wird nicht erhoben. Damit sind auch die Pausengetränke und das Mittagsbuffet im Hotel „Marriott“ abgegolten. Die Teilnehmergebühr wird mit Übersendung der Teilnehmerkarte fällig.

ORT DER TAGUNG

Das Symposium findet am 1. Juli 2010 in den Westendhallen I & II des Hotels „Marriott“, Hamburger Allee 2, Frankfurt am Main, statt. Telefon 0 69/79 55 -0, Telefax 0 69/79 55 - 24 32

Parkmöglichkeiten gibt es im Parkhaus (Hamburger Allee 2) direkt neben dem Hotel „Marriott“.

HOTEL

Für den Fall, dass Sie bereits am Tag vor der Veranstaltung anreisen möchten und eine Übernachtungsmöglichkeit benötigen, haben wir Zimmerkontingente in folgenden Hotels für Sie reservieren lassen:

Frankfurt Marriott Hotel Telefon 0 69/79 55-22 22 Telefax 0 69/79 55-22 65	Einzelzimmer 155,00 € (pro Person) Doppelzimmer 180,00 € inklusive Frühstücksbuffet (Kontingente bis 2. Juni 2010)
NH Hotel Frankfurt City Telefon 0 69/710 44 57 80 Telefax 0 61 42/9 90-7 88	Einzelzimmer 143,10 € (pro Person) Frühstücksbuffet 24,00 € (Kontingente bis 9. Juni 2010)
Hilton Frankfurt Telefon 0 0800/44 45 86 67 Telefax 0 69/1 33 80-60 30	Einzelzimmer 199,00 € (pro Person) Frühstücksbuffet 33,00 € (Kontingente bis 14. Juni 2010)

Bitte nehmen Sie die Reservierung unter dem Stichwort „Deutsche Bundesbank“ vor.

Hotel „Marriott“, Frankfurt am Main
1. Juli 2010

Die Säule 3 - Anforderungen aus der Perspektive eines Kreditinstituts

Bundesbank Symposium „Bankenaufsicht im Dialog“

Frankfurt am Main, 1. Juli 2010
Dieter Weber

Agenda

1. Ausgangslage

- „*Disclosure Jungle*“
- Bewertungs- und Offenlegungsparadigmen
- Schlussfolgerungen

2. Problemfelder der externen Risikoberichterstattung

- Eingeschränkte Funktionalität der Regularien
- Offenlegungspraxis der Kreditinstitute
- Ursachen und Wirkungen im Überblick

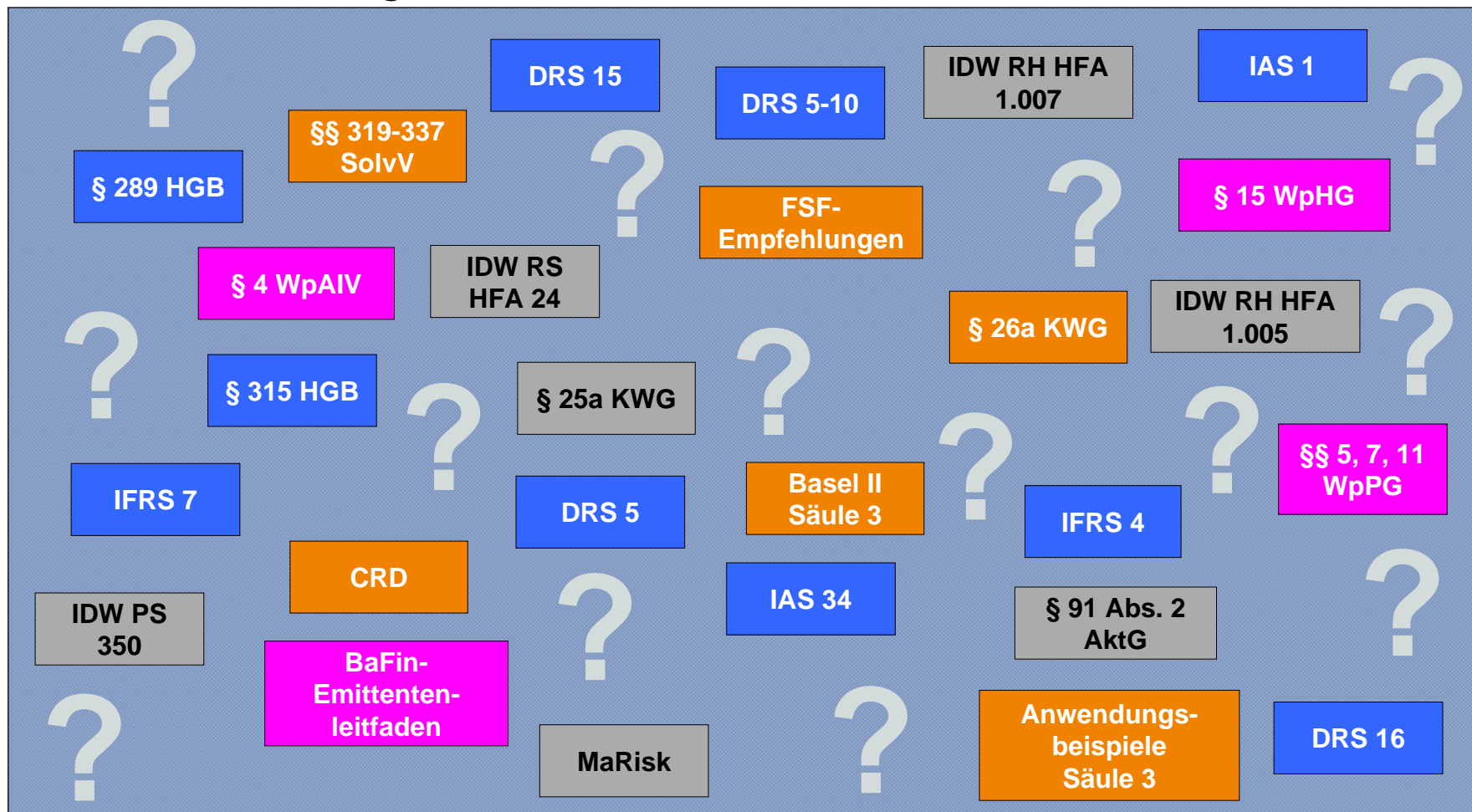
3. Wege zu *Disclosure Excellence*

- Optimierung bankaufsichtlicher Strukturen und Basiskonzepte
- Re-Design der risikobezogenen Offenlegungsanforderungen
- Optimierte Umsetzung durch Kreditinstitute
- Fazit: *Disclosure Excellence* durch abgestimmtes Vorgehen

1. Ausgangslage

- „*Disclosure Jungle*“
- Bewertungs- und Offenlegungsparadigmen
- Schlussfolgerungen

„Disclosure Jungle“

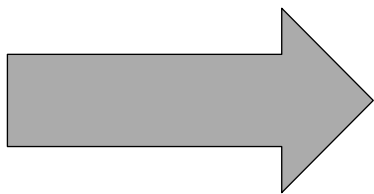


Quellen risikobezogener Offenlegungsanforderungen



Bewertungsparadigmen

	Handelsrecht (IFRS)	Aufsichtsrecht
Zielsetzung	<i>True and fair view</i>	Sicherung der Stabilität des Finanzsystems
Bewertungsparadigma	Ökonomischer Ansatz / Sicht der Unternehmensleitung	Vorsichtsprinzip
Risiko-deckungs-potenzial	IFRS-Wertansätze (bilanzielles Eigenkapital + eigenkapitalnahe Bestandteile)	HGB-Wertansätze (bilanzielle Eigenmittel + hybride Kapitalinstrumente + nachrangige Verbindlichkeiten), bereinigt um <i>Prudential Filters</i>
Risiko-exponiertheit	Überwiegend interne Bewertungsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgabe standardisierter Bewertungsmodelle mit teilweise unternehmensspezifischen Inputparametern • Interne Bewertungsmodelle



Die handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Zielsetzungen erfordern in formaler Hinsicht unterschiedliche Bewertungskonzepte

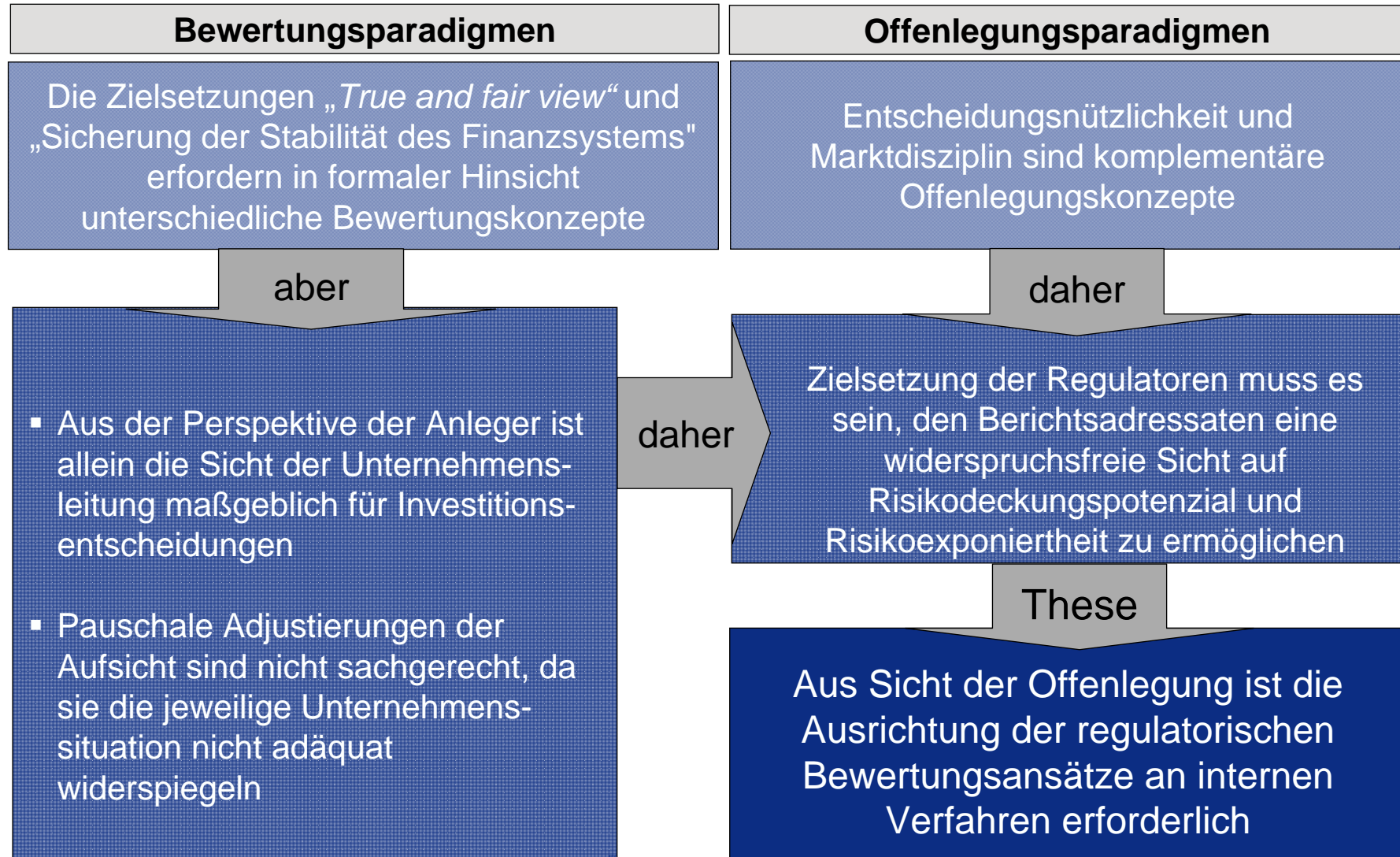
Offenlegungsparadigmen

	Handelsrecht (IFRS)	Aufsichtsrecht
Entscheidungsnützlichkeit	<p><u>Einzelwirtschaftliches Nutzenkonzept:</u> Risikoprofil und Eignung des Risikomanagementsystems als Grundlage für Entscheidungen von Investoren</p> <p><u>Gesamtwirtschaftliche Wohlfahrtseffekte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung ausreichender Marktliquidität • effiziente Ressourcenallokation durch den Kapitalmarkt 	Keine explizite Zielsetzung, jedoch notwendige Bedingung für das Erreichen von Marktdisziplin
Marktdisziplin	Keine explizite Zielsetzung, jedoch konsistent mit dem Ziel der Entscheidungsnützlichkeit	<u>Gesamtwirtschaftliche Wohlfahrtseffekte:</u> Sicherung der Stabilität des Finanzsystems



Entscheidungsnützlichkeit und Marktdisziplin sind komplementäre Offenlegungskonzepte

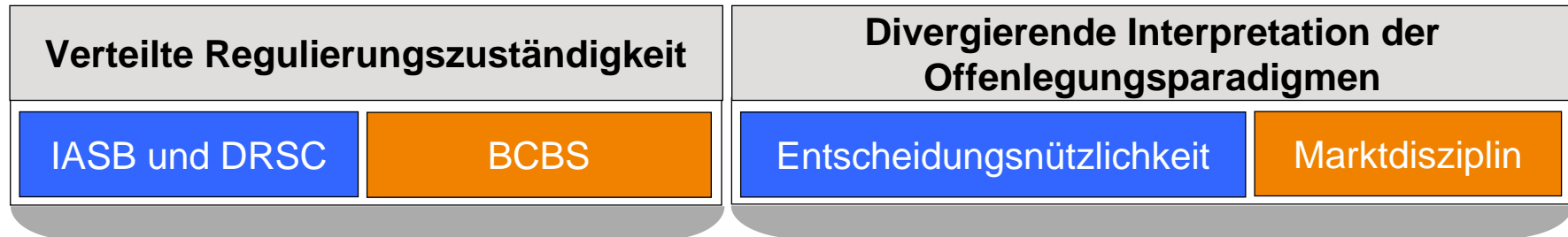
Schlussfolgerungen



2. Problemfelder der externen Risikoberichterstattung

- Eingeschränkte Funktionalität der Regularien
- Offenlegungspraxis der Kreditinstitute
- Ursachen und Wirkungen im Überblick

Eingeschränkte Funktionalität der Regularien: Unzureichende Stringenz der Rahmenbedingungen



Unterschiedliche Ausgestaltung der Offenlegungsanforderungen

obwohl

Die Säule 3-Offenlegungsanforderungen sind als Ergänzung der IAS/IFRS-Transparenzregeln konzipiert

denn

Intention des Baseler Ausschusses ist ein mit den handelsrechtlichen Angabepflichten harmonisiertes aufsichtsrechtliches Regelwerk zur externen Risikoberichterstattung

aber

Diese Zielsetzung wird mit dem aktuellen Regelwerk nur eingeschränkt erreicht

Eingeschränkte Funktionalität der Regularien: Partielle Unschärfen der Marktdisziplin

Säule 3-Offenlegungspflicht gilt aktuell für alle Kreditinstitute unabhängig von...

...der Existenz eines relevanten Marktes

...ihrer Bedeutung für das Finanzsystem

Das deutsche Bankensystem ist jedoch geprägt durch kleinere bis mittelgroße Institute, die

- nicht am Kapitalmarkt i.S.d. § 2 Abs. 1 Satz 1 i.V.m. § 2 Abs. 5 WpHG als Nachfrager von Eigen- oder Fremdkapital auftreten und
- für sich betrachtet jeweils die Stabilität des Finanzsystems nicht gefährden können

daher

Das Konzept der Marktdisziplin ist für diese Institute nur bedingt anwendbar, seine Umsetzung verursacht aber...

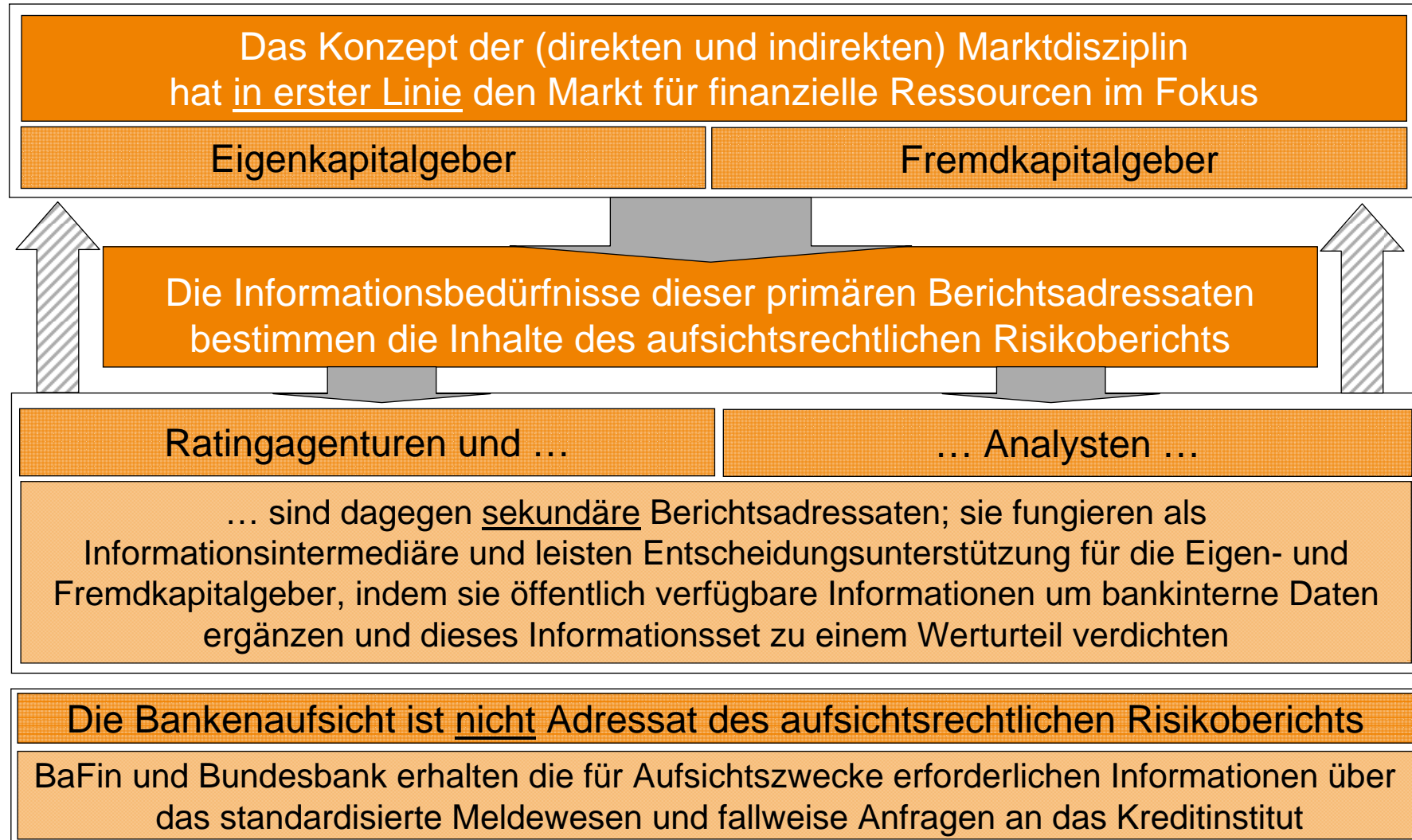
...Compliance-Kosten bei den Kreditinstituten

...Kontrollkosten bei der Bankenaufsicht

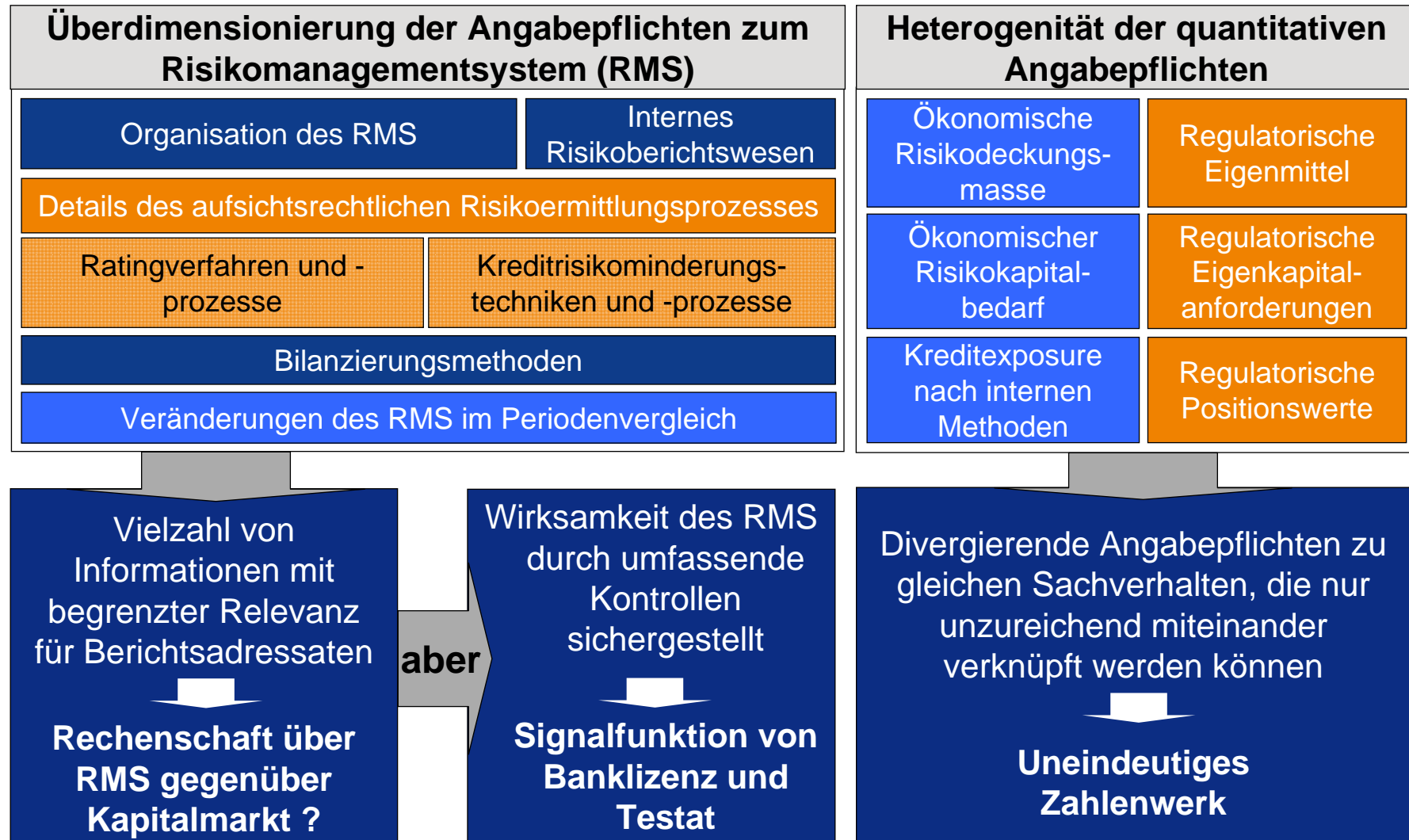
Lösung

**Kapitalmarktorientierung (gem. WpHG)
als Kriterium für die verpflichtende Säule 3-Offenlegung**

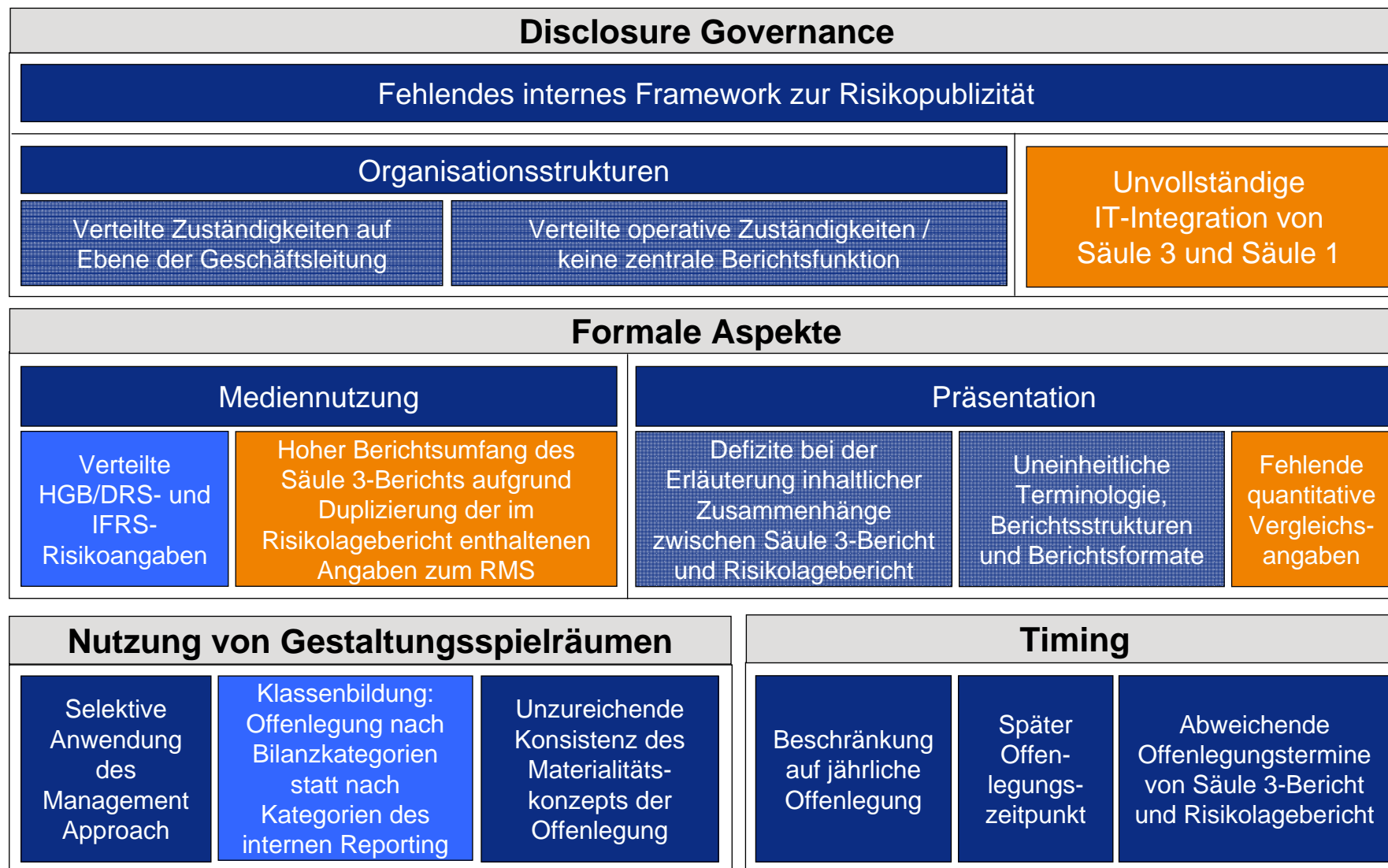
Eingeschränkte Funktionalität der Regularien: Partielle Unschärfen der Marktdisziplin



Eingeschränkte Funktionalität der Regularien: Umfang, Komplexität und Inkonsistenz des Normengefüges



Offenlegungspraxis der Kreditinstitute

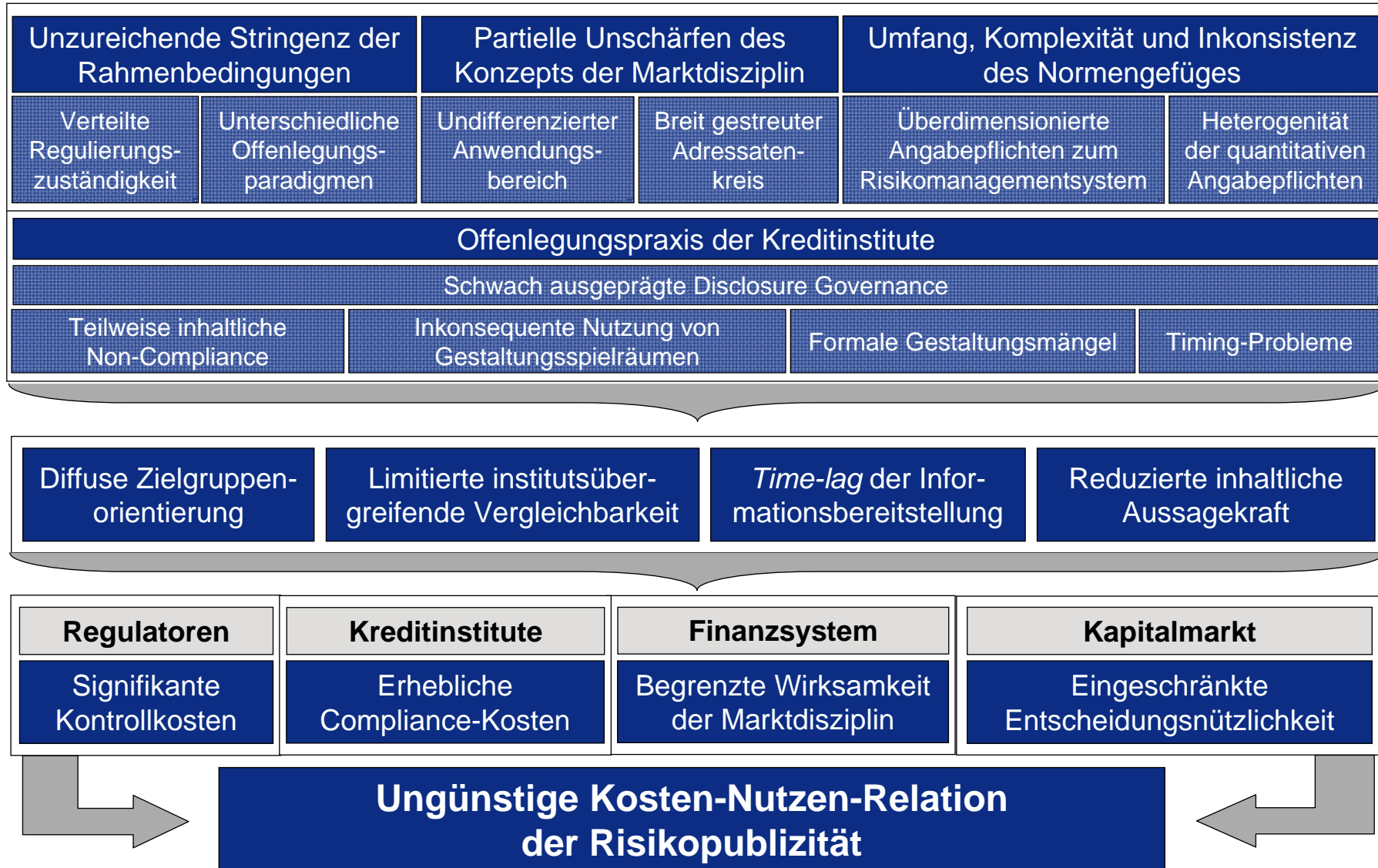


Offenlegungspraxis der Kreditinstitute

Eingeschränkte Compliance mit handelsrechtlichen Angabepflichten		
Selektive Angaben zu Stresstest-Ergebnissen aller Risikoarten	Angaben zum Kreditvolumen	
	Unvollständige Offenlegung von Teilportfolios gemäß IFRS 7: <ul style="list-style-type: none"> - Einwandfreies Portfolio - Überfälliges Portfolio mit Fair value von Sicherheiten - Übernommene Sicherheiten - Nachverhandeltes Kreditvolumen 	Fehlende Überleitung des Bruttokreditvolumens: im Risikolagebericht zum Konzernabschluss
Selektive Angaben zu den Ergebnissen von Stresstests und des Backtesting des Marktpreisrisikos		Liquiditätsrisiko nur nach bilanziellen Wertansätzen, nicht aber gemäß interner Steuerung

Eingeschränkte Compliance mit aufsichtsrechtlichen Angabepflichten			
Qualitative Angaben			
Komponenten und Charakteristika des regulatorischen Eigenkapitals	Management derivativer Adressenausfallrisikopositionen	Techniken der Kreditrisikominderung	Verbriefungsaktivitäten nach Rollen im Verbriefungsprozess
Quantitative Angaben			
Differenzierung der KSA-Positionen vor und nach Kreditrisikominderung	Aufteilung des IRB-Portfolio nach PD- und Forderungsklassen	Angaben zu tatsächlichen Verlusten im Kreditgeschäft und zu der Verwendung fortgeschrittener Backtesting-Verfahren für das Kreditrisiko	

Ursachen und Wirkungen im Überblick



3. Wege zu *Disclosure Excellence*

- Optimierung bankaufsichtlicher Strukturen und Basiskonzepte
- Redesign der risikobezogenen Offenlegungsanforderungen
- Optimierte Umsetzung durch Kreditinstitute
- Fazit: *Disclosure Excellence* durch abgestimmtes Vorgehen

Optimierung bankaufsichtlicher Strukturen und Basiskonzepte

Beordnung des Umfeldes der Bankenaufsicht

Organisation der Aufsicht
im europäischen Kontext

Schaffung eines globalen
Level Playing Field

Fokussierung des Anwendungsbereiches der Marktdisziplin

Konzentration auf die primären
Berichtsadressaten

Beschränkung der Säule 3-
Offenlegungspflicht auf
kapitalmarktorientierte Kreditinstitute

Verbesserte Koordination der handelsrechtlichen und der aufsichtsrechtlichen Bankenregulierung

Effizientere Kooperation zwischen BSBC
und IASB hinsichtlich der
Offenlegungsanforderungen an
Kreditinstitute

Öffnung der IFRS für Baseler Regeln
(z.B. *Expected Loss*-Konzept des
ED/2009/12 bzw. IFRS 9)

Redesign der risikobezogenen Offenlegungsanforderungen

Formale Optimierungen				
Angleichung der Berichtsstrukturen		Harmonisierung der Anwendungsbereiche		
Empfehlungen zur Abfolge der Hauptkapitel und Themenkomplexe	Guidance hinsichtlich für quantitativer Berichtsformate	Einbezogene Konzerngesellschaften nach Wesentlichkeit	Angleichung der einbezogenen Risikoarten	Einheitliche Bezeichnung und Definition der Risikoarten
Redimensionierung der Angabepflichten zum Risikomanagementsystem				
Fokussierung auf generelles Risikomanagementsystem				
Generelle Risikostrategie im Kontext des Geschäftsmodells		Gemeinsame Merkmale des Managements aller Risikoarten		
Risikomanagementsystem je Risikoart nur mit wesentlichen Merkmalen				
Spezifische Risikostrategien	Ursachen von Risiken	Maßnahmen der Risikosteuerung	Methoden und Verfahren der ökonomischen Risikosteuerung	
Konvergenz zwischen internem und externem Kapitalregime				
Ökonomische Eigenkapitalkonzepte als Basis der Steuerung und der Offenlegung		Ökonomische Risikomessung als Basis der Steuerung und der Offenlegung		
Bewertung und der Offenlegung von Kreditrisiken				
Regulatorisches <i>Exposure at Default</i> als generelle Bemessungsgrundlage	Credit-VaR als zentrale Größe der Offenlegung	Angaben zum Kreditexposure nur sofern zur Erklärung des Credit-VaR erforderlich		

Optimierte Umsetzung durch Kreditinstitute

Implementierung eines internen Frameworks zur Risikopublizität

Fokussierung der Organisationsstrukturen

Etablierung einer klaren
Zuständigkeit für die Risikopublizität
auf Ebene der Geschäftsleitung

Bündelung der operativen
Risikoberichterstellung im
Risikocontrolling

Verbesserung der IT-
Integration von
Säule 1-Meldung und
Säule 3-Bericht

Stringente Mediennutzung und Verbesserung der Präsentationsform

Risikolagebericht als
führendes Medium

Anwendung standardisierter
Berichtsstrukturen

Offenlegung quantitativer
Vergleichsangaben

Aufzeigen inhaltlicher Wechselwirkungen
zwischen den Risikoberichten

Hinreichende Gliederungstiefe zur
Verbesserung des Informationszugangs

Ausschöpfung bestehender Gestaltungsspielräume

Umfassende Anwendung des *Management
Approach* (inkl. Klassenbildung)

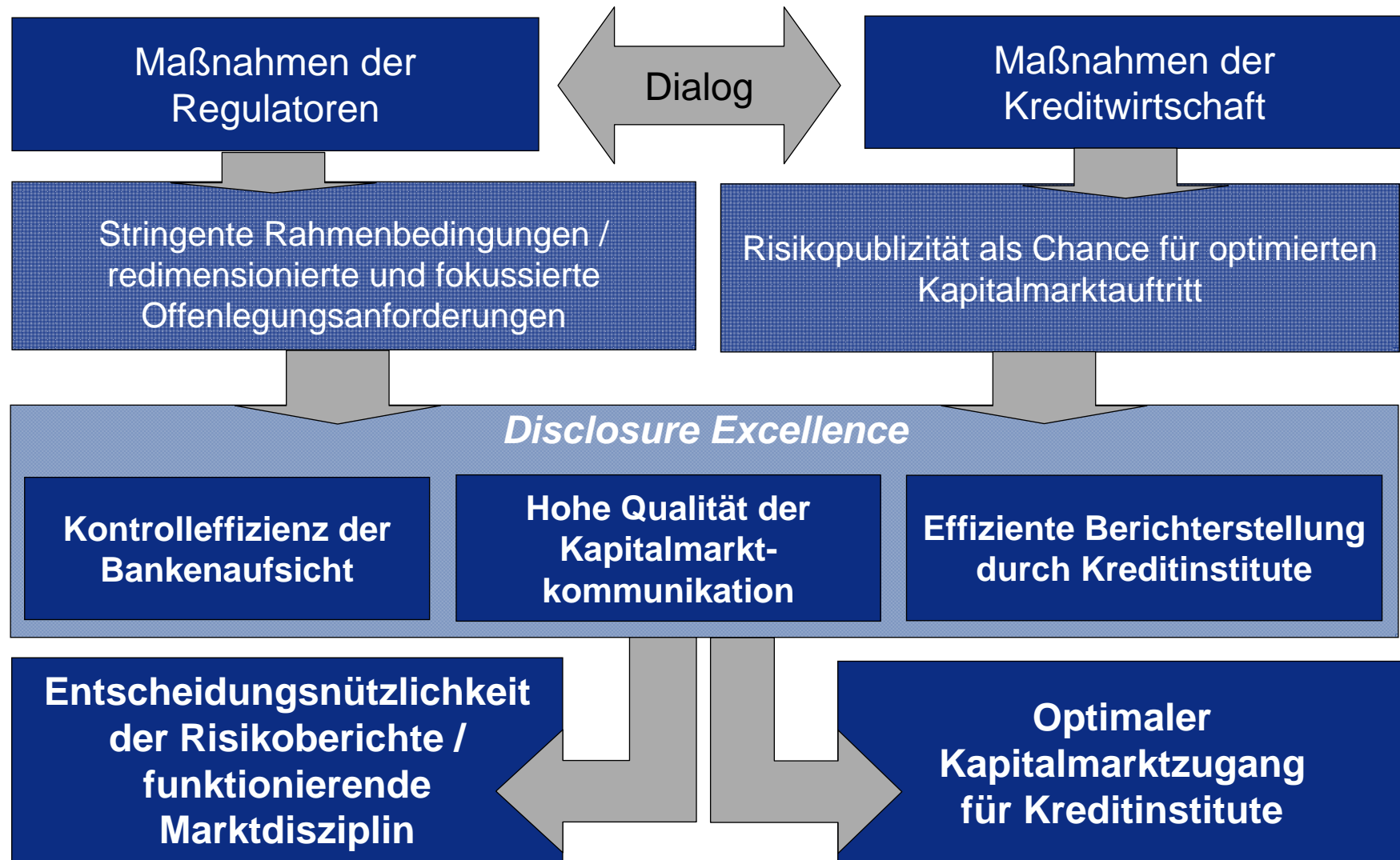
Konsequente Verwendung des internen
Materialitätskonzepts

Frequenz und Parallelität der Offenlegung

Halbjährliche Offenlegung des
Säule 3-Berichts

Zeitgleiche Offenlegung von Säule 3-Bericht und
Risikolagebericht

Fazit: *Disclosure Excellence* durch abgestimmtes Vorgehen



Dieter Weber

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
Group Controlling / Aufsichtsrecht und Richtlinien

Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main
Telefon: + 49 69 / 7447 6993
Telefax: + 49 69 / 7447 2339
E-Mail: dieter.weber@dzbank.de